

Gilmer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Breberova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelne Nummern Din —.50

Nummer 87

Sonntag den 29. Oktober 1922

4. [47.] Jahrgang

Zum 70. Jahrestage eines gesegneten Lebens.

Der große Dichter der Ostschwaben, Adam Müller-Guttenbrunn, feierte am vergangenen Sonntag seinen 70. Geburtstag. Was dieser Mann seinem Volke geworden, das wird an anderer Stelle von berufenderer Hande gesagt. Wenn in diesen Tagen eine heiße Freude über die weiten Ebenen der Ostländer loht, denen schwäbische Bauernhände den reichsten Preis deutscher Arbeit abgerungen, so ist es an uns, an dieser Freude teilzunehmen.

Adam Müller-Guttenbrunn war den Deutschen Sloweniens in der Vorkriegszeit bekannt, wie es andere ragende Dichtergestalten der Deutschen sind. Seine Glocken der Heimat klangen an unser Ohr und in unser Herz und sagten uns nicht mehr, als sie anderen deutschen Stämmen sagten: Im alten weiten Ungarn lebt ein starker und doch versinkender Zweig des deutschen Volkes. Unsere Sympathien flogen über die starren Grenzen und verflatterten dort in ihrer Ohnmacht.

Es kam der große Krieg und seine eisernen Räder fuhren die alten Grenzen und Trennungen nieder. Wir fanden uns mit den Menschen des schwäbischen Dichters, mit seinem brennenden Leid und seinen Weckerfolgen in einem freieren Lande wieder. Wir reichten seinen Schwaben die Bruderhand, erschrakten vor der Größe der von ihm gebannten Gefahr und waren dankbar, denn wir begriffen nun, daß er auch für uns geweckt hatte. Er hat uns den stärkeren Bruder am Leben erhalten, ist auch unser Dichter geworden und wird es in der Zukunft, die sich für Schwaben und Deutsche in Slowenien gemeinsam aufbaut, noch mehr sein.

Wir bringen dem Herold der Schwaben, dem großen Volken seines Volkes in einer Zeit, da die

Adam Müller-Guttenbrunn, der Erwecker und völkische Erzieher der Ostschwaben.

Von Dr. Stefan Kraft, Novisab-Neufahr.

Der beste Sohn des östlichen Schwabenstammes steht an der Schwelle des Greisenalters und will ruhen nach einem Leben unermüdbarer Arbeit und steten Kampfes, das der Kunst, der Verbreitung wahrer Kultur, in den letzten Jahrzehnten seines Schaffens aber vornehmlich der völkischen Erweckung und Erziehung, der Wiedergeburt seines heimatlichen deutschen Volksstammes, der Schwaben im Osten, gewidmet war. Adam Müller-Guttenbrunn ist Künstler, aber mehr noch Kritiker, streitbarer Didaktiker und Kulturpolitiker. Als solcher wurde er zum Volkserzieher und Nationalpolitiker vornehmster Art. So sehr all seinen Schöpfungen künstlerisches Maß innewohnt, ist das Schaffen im Sinne des *l'art pour l'art* nicht seine Sache gewesen. In seinen Adern fließt unverfälschtes, vorwärtsdrängendes Kolonistenblut. Er steht mit beiden Füßen im Leben und nimmt an allen Erscheinungen des Lebens aktiven, kritisch aufbauenden Anteil. Zeit seines Lebens stand er in Kampfstellung gegen Mißstände und Schäden, die an der sozialen Struktur und in der kulturellen Lebensführung der Gesellschaft unserer Zeit, namentlich in seiner zweiten Heimat, der Kaiserstadt Wien, mit der er so innig verwachsen ist wie kaum ein geborener

magyarischen Wogen wild anbrandeten, unsere herzlichsten Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag dar. Wenig Menschen ist es beschieden, von so hoher Warte aus ein so reiches Leben zu überblicken in dem stolzen Bewußtsein, daß es ein Leben des Segens und der Aufrichtung für ein ganzes Volk und dessen Schicksalsgenossen war.

Heil Adam Müller-Guttenbrunn!

Geburtstagsgrüße aus aller Welt an Adam Müller-Guttenbrunn.

In weisevoller Stimmung denkt die Gemeinde Guttenbrunn an ihren großen Sohn Adam Müller-Guttenbrunn bei Gelegenheit seines 70. Geburtstages und anbietet demselben den aus echt schwäbischen Herzen entspringenden innigen Glückwunsch: Die Allmacht möge ihn zum Wohle seiner Lieben, zur Bieder und zum Ruhme seines schwäbischen Volksstammes in vollster Geistesfrische und vollkommener Gesundheit bis an die äußerste Grenze des Menschenalters erhalten.

Guttenbrunn, am 28. September 1922.

Die Gemeinde:

Josef Geiß, Michael Bangert,
Notär. Gemeindevorsteher.

Den literarischen Wert und die dichterische Bedeutung der Werke Müller-Guttenbrunns zu kennzeichnen, muß ich berufeneren Beurteilern überlassen. Der Herzenspflicht jedoch möchte ich auch hier entsprechen, wenn ich dankbar mich des tiefen Eindruckes erinnere, den seine Schwabenbücher, vor allem die „Glocken der Heimat“ und der „Schwabenzug“ auf mich ausübten. Mein Gruß und Dank am 70. Geburtstag unseres Heimatdichters soll dem Erwecker und Stärker des deutschen Gedankens im ehemaligen Ungarn gelten. Ihm ist es zu verdanken,

Sohn dieser schönen, unglücklichen Stadt, in Erscheinung trat, und von ganz wenigen ging in unseren Tagen eine so tiefgreifende und so gesunde, läuternde, aufbauende Wirkung aus wie von Adam Müller-Guttenbrunn. Wohl nur deswegen, weil er selbst über ein großes Kapital an Gesundheit, Frische und ursprünglicher Kraft verfügte. Adam Müller kam von der Scholle, aus bäuerlicher Kolonistenfamilie des Banats, und brachte von dort den frischen Hauch des jungfräulichen Bodens und jungen, noch in vollem Flusse befindlichen Wertens der schwäbischen Ansiedlungen, er brachte den lebhaften Natur- und Tatsachensinn, das instinktive Verständnis für organisches Wachsen und Gedeihen, den Schaffenstrieb und Unabhängigkeitsstimm des Kolonisten und die Tatkraft jungen Blutes. Dazu begabte ihn Gott mit der hochgestimmten, schönheitsempfindlichen Seele und so entstand der schöpferische, aufbauende, lebenswarme, Kraft und Erneuerung ausstrahlende Mensch, der Dichter und Kritiker, der Volkspädagoge und Kulturpolitiker, der Erwecker und Erneuerer seiner schwäbischen Heimat, Adam Müller-Guttenbrunn, von dem so mannigfaltige, befruchtende, Leben und Kultur fördernde Wirkungen ausgegangen sind, der einen vergessenen, sich selbst vergessenden und doch lebenskräftigen und zukunftsreichen deutschen Volksstamm von geistiger Gesundheit von fremden Fesseln befreit und sich selbst wiedergegeben, ihn erstmalig in die große deutsche Geistes- und Kulturgemeinschaft eingeführt und sich damit im Herzen der Nation ein un-

daß die deutsch-ungarische Frage im deutschen Sprachgebiet und darüber hinaus bekannt wurde und das deutsche Leid der Banater Schwaben gewissermaßen zu europäischer Geltung gelangte. Alle Anstrengungen der Politiker und der Tagespresse hätten das nicht zuwege gebracht; die Bücher Müller-Guttenbrunns öffneten die Herzen und Hände vom deutschen Meer bis in die Schweizer Berge hinein. Was das für die Arbeit am ungarischen Deutschtum bedeutet, haben wir empfunden, die wir ihr damals dienten. Darüber hinaus hat Müller-Guttenbrunns Werk in Ungarn selbst das glimmende Feuer des deutschen Gefühls zu hellen Flammen entfacht und auch dort, wo es erloschen zu sein schien, neues Leben erweckt. Das danken wir ihm besonders und grüßen den Siebzigjährigen in treuem Gedenken. Möge sein Herz, das so voll von Liebe und Treue zu seinem geliebten Volke schlägt, noch lange Jahre die Kraft haben, diese Liebe zu tragen und sich zu erfreuen an dem Dank derer, denen er sein Leben lang ein getreuer Eckart gewesen.

Hermannstadt, im Oktober 1922.

Rudolf Brandisch,

Reichstagsabgeordneter und Vorsitzender des Verbandes der Deutschen in Großrumänien.

Adam Müller-Guttenbrunn ist einer der ersten gewesen, der versucht hat, geistig und gewillig Brücken zu schlagen zwischen dem Banat und Siebenbürgen. Dafür soll ihm an seinem Ehrentage ganz besonderer Dank gezollt werden. Sein Leben ist erfüllt von dem Ringen eines großen Dichters, aber als roter Faden zieht sich durch dies Ringen der Gedanke an das Schicksal seines Volkes. Wenn wir heute mit voller Kraft an der kulturellen Einheit der Banater Schwaben und der Siebenbürger Sachsen arbeiten können, so ernten wir in erster Reihe die Früchte seines Lebens. Dankbarst sehen wir, denen das Schicksal des Deutschtums in Großrumänien am Herzen liegt, heute zu ihm auf.

Dr. Richard Czaki,

Leiter des Kulturamtes des Verbandes der Deutschen in Großrumänien.

vergänglichem Ehrenmal errichtet hat. Ich muß es mir versagen, in eine literarische Würdigung des dichterischen Lebenswerkes des Jubilars einzugehen, das tun andere besser und sachverständiger. Mein Tribut gilt dem steghaften Lebenskämpfer, dem mutigen Streiter für Recht, Menschlichkeit, Freiheit und Fortschritt, für Verbreitung wurzelechter, gemühter deutscher Volkskultur, dem Vorbilde aktiver, arbeitsfreudiger, Idealem zugewandeter Lebensführung. Insbesondere seinen Schwaben hat Adam Müller-Guttenbrunn in seinem persönlichen Leben und Wirken einen untrüglichen Kompaß gegeben, der sie zu stehender Durchsetzung ihres Wesens zu ungetrübter Erhaltung ihrer deutschen Art und zur Entfaltung eines fruchtbaren, an den Quellen deutscher Kultur und deutschen Geisteslebens genährten völkischen Eigenlebens führen wird.

Schon in früher Jugend begegnete er dem Erbfeinde seiner schwäbischen Heimat, der rücksichtslosen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln betriebenen Magyarisierungspolitik der ungarischen Regierung, und wurde von ihr aus der Bahn planmäßiger Schulung gedrängt.

Der junge Adam Müller aus Guttenbrunn besuchte die dritte Klasse des seit seinem Bestande deutschen Piaristengymnasiums in Temesvar, als nach dem Ausgange 1867 plötzlich, ohne Uebergang, der Unterricht an dieser Anstalt magyarisiert wurde. Adam Müller erlebte den ersten Zusammenstoß mit dem Widersacher seines Volkes. Und wie alles Kraftvolle, Urwüchsige,

„Und wo des Schwaben Pflug das Land durchschnitten, Wird deutsch die Erde, und er weicht nicht mehr.“

Mit diesen Worten seines Schwabenliebes hat der Herold unseres heimatlichen Schwabentums Vergangenheit und Zukunft seiner Landsleute gekennzeichnet, die heute in tiefer Verehrung und Dankbarkeit zu ihm emporklicken, des Himmels Gnade auf sein ehrwürdiges Haupt herabfließend. Seinen unvergleichlichen Heimatsdichtungen ist es in erster Reihe zu danken, daß unser Volk den Weg zu sich selbst gefunden und den Schwäbisch-deutschen Kulturbund begründet hat, der im Geiste Adam Müller-Gutenbrunn die Grundbedingungen schaffen will für eine hohenzündige deutsche Volkskultur, auf daß unser tüchtiges, schaffensfrohes Schwabenvolk sich in Ehren behaupte auf der durch Blut und Schweiß von Generationen hundertfach gewonnenen Heimat-erde. Hunderttausende treuer Schwabenherzen schlagen heute dem Jubilar entgegen, gelobend, seine Mahnworte auf Kind und Kindeskind zu vererben. Möge er dem Kreise seiner Lieben, dem endlich zum Bewußtsein seiner selbst erwachten Schwabenvolke noch lange erhalten bleiben, getragen von dem stolzen Bewußtsein, einen von vielen schon aufgegebenen Volksstamm zu hingebungsvoller Betätigung der Heimattreue und der Volkstreue wachgerüttelt zu haben.

Heil Adam Müller-Gutenbrunn!

Josef Menrath d. Ältere, Bundesobmann des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes Novisad-Neusatz.

Das vor zweihundert Jahren in den Niederungen der Donau und der Theiß angestiedelte Volk der Schwaben entbietet in diesen Tagen treue, dankbare Grüße seinem großen Sohne, dem Erwecker und Verkünder seines völkischen Geistes! Wenn man heute von uns Schwaben auch außerhalb der engeren Grenzen unseres Siedlungsgebietes Kenntnis hat, so ist das in erster Reihe das Verdienst jenes „Erschwaben“, dessen vorbildliche Heimat- und Volkstreue auch die schwerblütigsten unserer Landsleute zum Bewußtsein ihrer selbst gebracht hat. Die Mühen seines langen Lebens aber wollen wir ihm damit lohnen, daß wir, getreu seiner Mahnung, festhalten an der Väter Sprache, Brauch und Sitte und in aller Not der Zeiten uns würdig erweisen seiner Liebe und der reichen Arbeit, die er in der ganzen Welt für uns geleistet hat.

Dieses Gelübnis sei unser Angebinde zu seinem 70. Geburtstag.

Heil Adam Müller-Gutenbrunn!

Novisad-Neusatz.

Dr. Georg Graßl, Bundessekretär des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes.

Gern gedenke ich des gleichalterigen Landsmanns — in weiterem Sinne — am heutigen Tage mit Dank und Glückwunsch. Vor vielen Jahren führte

uns der Kampf um das Deutschtum in Ungarn in der Publizistik zusammen, dann lernte ich den Dichter schätzen und lieben, der es verstanden hat, seinen Banater Schwaben in der Literatur eine Stelle zu erobern, auf die sie stolz sein können, und der durch seine Schriften nicht zuletzt dazu beigetragen hat, nationalen Sinn in ihnen zu wecken und zu stärken. Was gäben wir darum, einen sächsischen Müller-Gutenbrunn zu haben! Ihm selbst aber ist wohl das schönste Los zuteil geworden, indem er sagen kann: ich habe nicht umsonst gelebt!

Hermannstadt, August 1922.

D. Fr. Teutsch, Bischof.

Vom Herzen gern hätte ich Adam Müller-Gutenbrunn den Anblick gegönnt, den der Beratungsaal des Temeschwarer Deutschen Hauses gestiftet bot: der Deutsch-schwäbische Volksrat beriet über die Ehrung unseres großen Landsmannes, der die 70 erreicht hat. Der Anblick wäre für den Dichter sicher der schönste Lohn gewesen, der ihm bei dem schönen Anlasse zuteil werden kann — nicht nur deshalb, weil man ihn zu ehren beabsichtigt, sondern weil die geschilderte Szene — deutsche Männer, die im Temeschwarer Deutschen Hause ihres deutschen Heimatsdichters gedenken — eine sinnfällige Darstellung dessen ist, was für ihn so viele Jahre hindurch Verheißung war. Derselbe Mann, der durch die Schilderung der Landnahme der Schwaben uns eine Art Nationalepos geschenkt hat, gibt uns in seiner Person den Helden, der uns aufrichtet und stärkt, schon durch sein Dasein, denn er vereint und verbindet uns im Dankgefühl und Stolz und beschleunigt die Herausbildung eines deutschen Volksbewußtseins. Wir brauchen solche Ideale. Dem Himmel sei gedankt dafür, daß wir sie uns nicht erst ersinnen mußten, daß unser Ideal ein wirklicher Mann ist. Ein wirklicher und von Gegenwart zu Gegenwart Wirkender. Gott gebe, daß er uns noch oft veranlasse, den Geburtstag unseres Schwabendichters, des Wirkenden und trotz seines Alters Rüstigen, zu feiern.

Temeschwar, am 25. September 1922.

Dr. Franz Kräuter, Abgeordneter des Bilseder Wahlkreises.

Erst seit drei Jahren stehen die Deutschen Besarabiens in engerer Fühlung mit den deutschen Gruppen des früheren Oesterreich und Ungarn. Aber schon hat der Name Adam Müller-Gutenbrunn hier eine Gemeinde von Verehrern um sich gesammelt, wie kein zweiter. Und das kann nicht anders sein. Wer seinen Roman „Söndendämmerung“ oder die „Glocken der Heimat“ in die Hand nimmt, legt sie nicht weg, ohne sie mit tiefen innerem Begreifen bis zu Erde gelesen zu haben. Jeder Roman bietet auch für jeden von uns eine Fülle von Anregungen, die zu Vergleichen reizen, denn es wird hier das selbe tragische Schicksal eines deutschen Volksstammes im Meere der Fremdstämmigen geschildert, wie wir es in der eigenen Vergangenheit erlitten haben. Zu-

Richtung zu geben, ihn zum streitbaren, nimmermüden Verfechter deutscher Lebensart und Kultur und zum nationalen Erwecker seines heimatlichen Schwabensammes werden zu lassen.

Der vierjährige Aufenthalt unter den sächsischen Brüdern in Siebenbürgen war nach dem Elternhaus und Heimatdorfe die nächste wichtige Lebensschule des „Erschwaben“.

Sein Bildungsgang hatte noch ein unvorhergesehenes Hindernis zu bewältigen. Adam Müller war auf Anraten eines Onkels, des Dorfhaders von Gutenbrunn, bestimmt worden, eine Fachschule zur Heranbildung von Militär-Wundärzten, das Wiener Josephinum, zu besuchen. Als jedoch Onkel und Nefse 1871 in Wien ankamen, war diese Fachschule bereits aufgelassen.

Ein neues Hemmnis auf dem Wege nach aufwärts. Adam Müller überwindet es und gelangt auf einem Umwege zu seinem wahren Lebensberufe, zum Berufe des Dichters und Schriftstellers. Vorübergehend vom Onkel, der sich keinen weiteren Rat wußte, in einer Baderrube untergebracht, bahnt sich der junge Müller selbst den Weg aus der Sackgasse. Er tritt in eine Handelsschule ein und wird nach deren Absolvierung, 21-jährig, Post- und Telegraphenbeamter in Buz. Und nun beginnt das Werden des Dichters und Schriftstellers Adam Müller-Gutenbrunn. Der in ihm wohnende Schaffenstrieb läßt ihn zunächst noch rastlos an der eigenen Persönlichkeit, an der Vertiefung seiner

dem uns der Dichter unsere Volksstämme in ihrer zähen Arbeit an ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung zeigt, weist er uns die Wege zum eigenen Kampf nicht nur um die Selbstbehauptung, sondern auch um die Durchsetzung unserer Umgebung mit deutscher Kultur. Mögen die Worte des greisen Apostels unseres deutschen Kolonistenvolkes auch bei uns immer mehr Eingang finden und sein Werk bald in keiner Böhmerlei und in keinem deutschen Hause mehr fehlen. Wir aber, die wir den Heimatdichter Adam Müller-Gutenbrunn in seinen Werken kennen und verehren gelernt haben, senden ihm zu seinem 70. Geburtstag herzlichste Glückwünsche und gedenken seiner in inniger Verehrung.

Tarantino, Besarabien.

H. Koemlich, Gymnasialdirektor.

Adam Müller-Gutenbrunn hat ein Leben des Kampfes gegen die Unterdrückung der Eigenart und der geistigen Selbstständigkeit seines Volkes hinter sich. Der Kampf konnte aber nur erfolgreich sein, weil es seinem hinreißenden Temperament gelang, sein ganzes Volk dafür zu begeistern, es zu deutscher Art und Sitte, zu deutschem Denken und Fühlen zurückzuführen. Dem Schriftsteller, der an seinem Lebensabend glücklich von sich sagen darf, daß er seines Volkes geistiger Führer wurde, dem Politiker, der sich rühmen darf, Hunderttausende aus dem Dornröschenschlaf der Untätigkeit und der geistigen Verarmung wachgerufen zu haben, dem Deutschen, der zwischen Heimat- und Auslandsöhnen ein neues unzerbrechbares Band schlang, dem Künstler, dem es gelang, so leuchtende und prächtige Bilder deutschen Volkstums zu schaffen, gilt heute Gruß und Dank des deutschen Volkes. Der „Meister Jakob“ sieht heute alle seine Kinder, die er zu tüchtigen Menschen erzog, in der Vollkraft ihres Schaffens um sich, und wenn auch noch nicht all ihre Wünsche erfüllt sind, so darf er doch freudig und stolz sich rühmen, in seiner Erziehung den Grund gelegt zu haben, auf dem sie selbständig weiter aufbauen können.

Berlin, Ende September 1922.

Dr. Adolf Roester, Reichsminister des Innern.

Politische Rundschau.

Inland.

Die Regierungskrise.

Die politische Lage war während der letzten vierzehn Tage sehr gespannt. Die Beograder radikale Tribuna schreibt in ihrer Donnerstagnummer, daß der Kriegminister Bačić, der Finanzminister Dr. Kumandić, der Innenminister Timotijević, der Minister für soziale Fürsorge Dr. Jarić und der Ackerbau-minister Joan Pucelj auf der Ministerliste des neuen Kabinetts nicht figurieren werden, das eine Wahlregierung vorstellen wird. Das zitierte Blatt

Bildung und Erweiterung seines Gesichtskreises arbeiten. Er sucht und findet mannigfache geistige Anregung im Verkehr mit bedeutenden Männern des damaligen Buz, darunter auch den kraftvollen, nackensteifen, prinzipienstarken Bischof Rudigier, und im fleißigen Besuche des Theaters, dem er schon in Wien seine besondere Liebe zugewendet hatte. Aus dieser Liebe keimte leidenschaftlicher Widerspruch gegen Mißstände und Irrgänge, die er am Linzer Landestheater wahrnahm und so erwachte in Adam Müller der temperamentvolle, scharfsinnige Theaterkritiker, der berufen sein sollte, im geistigen Zentrum des Reiches, in der Kaiserstadt Wien, einer neuen Theaterkultur den Weg zu bahnen. Bald versuchte er sich auch mit eigenen dramatischen Schöpfungen, die ein hoffnungsvolles, junges Talent erkennen ließen und auf den jungen Schwaben, der mit tüchtigem Griff die schwierigsten dramatischen Aufgaben zu lösen suchte, die Aufmerksamkeit führender Männer der Literatur und Kunst lenkte, darunter auch Heinrich Laubes, des damaligen berühmten Direktors des Burgtheaters. Im Jahre 1880 sehen wir Adam Müller schon in Wien, im engeren Kreise Laubes. Er schrieb nun eine Reihe von Theaterstücken, die über die deutschen Bühnen gingen und in denen der Dichter mutig für freies Menschentum, für das Recht der Persönlichkeit gegen engherzige Konvention und Moral eintrat. Immer mehr wendet er sich jedoch der Kritik zu und findet hier ein reiches Feld reformatorischer Tätigkeit. Das Wiener Volksbildungswesen lag damals im argen. Das Theater

Tretet alle dem Politisch-wirtschaftlichen Verein der Deutschen bei!

meint, daß die gegenwärtige Krise nicht nur eine Krise des Kabinettes, sondern eine Krise des ganzen Koalitionssystems sei.

Eine tschechische Anleihe für Jugoslawien.

Der Finanzminister Dr. Kumandić wird gelegentlich seiner Teilnahme an den Prager Befreiungsfeierlichkeiten mit maßgebenden tschechischen Wirtschaftskreisen bezüglich einer Anleihe von 200 Millionen Tschechokronen für unseren Staat in Verhandlungen eintreten.

Ausland.

Lärm im tschechischen Parlament.

Gelegentlich der Debatte über die Regierungserklärung des neuen Kabinettes haben sich im Prager Parlament erregte Lärmereien abgespielt. Der deutsche Abgeordnete Krepek drohte mit der Steuerreflexion der Deutschen und erklärte, daß sich die Deutschböhmen auch vor einem Bürgerkriege nicht scheuten. Der slowakische Führer Hlinka rief unter ungeheurer Erregung des Hauses aus: „Wir haben uns der Magyaren erwehrt und erwehren werden wir uns auch der Tschechen!“

Slawische Brudernationen.

Bekanntlich haben die Polen schon in den Zeiten Altösterreichs die Ukrainer in Galizien nicht glimpflich behandelt. Daß die polnische Okkupation Ostgaliziens gegenwärtig noch schwerer auf diesem slawischen Volke drückt, beweisen die Nachrichten, die von der halb-offiziellen Gazeta Godzienna in Lemberg über einen Aufstand der Ukrainer verbreitet werden. Darnach sind die ukrainischen Aufständischen in den Bezirken Sokal, Brody, Rohatyn, Buczow, Tarnopol, Budzacz, Stanislaw, Berezhany und Peremyshlanj an der Arbeit. Die ukrainische Bevölkerung schließt sich den Freischärlern an, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Ostgalizien von der polnischen Okkupation zu befreien. Es werden polnische Güter und Ansiedlungen eingeschert und Polizeiabteilungen entwaffnet. Die polnischen Truppen sind bei Kosow mit den Aufständischen in den Kampf getreten, dessen Ausgang noch ungewiß ist. Die polnische Regierung hat außer Infanterie und Kavallerie auch Artillerie nach Ostgalizien geschickt. Die Telegraphen- und Telefonleitungen auf den Strecken Lemberg—Podhajce und Lemberg—Berezhany sind zerstört. Auch in den Karpathen, und zwar südlich von Sanok, operieren starke Aufständischenabteilungen.

Verlängerung der Regierungszeit des deutschen Reichspräsidenten.

Der deutsche Reichstag nahm in seiner Sitzung vom 24. Oktober den Antrag der Koalitionsparteien, die Funktionsdauer des Reichspräsidenten Ebert möge bis zum 30. Juni 1925 verlängert werden, mit 314 gegen 76 Stimmen an.

Die Faschisten auf dem Marsche.

Römischen Meldungen zufolge haben sich die Verhältnisse zwischen der italienischen Regierung und

den Faschisten verschärft. Man spricht davon, daß die Faschisten mit bewaffneter Gewalt Rom besetzen und die Regierung verjagen wollen.

Aus Stadt und Land.

Herbstliedertafel. Für diese Veranstaltung des Österr. Männergesangsvereines am 4. November (Hotel Union) gibt sich das größte Interesse kund. Wir teilen heute die Vortragsordnung mit: 1. „Landerkennung“ von Grieg, 2. „Schwedengrab“ von Plüddemann, 3. „St. Michel“ von Lafite, 4. „Wie's daheim war“ von Wohlgemut, 5. „Nachtzauber“ von Storch, 6. „Mir träumte von einem Königskind“ von Abt, 7. „Burschenabschied“ von Wengert. — Die beiden erstgenannten Chöre werden mit Orchesterbegleitung gesungen. Die aus Maribor und Ptuj kommenden Sangesbrüder werden bei den Liedervorträgen mitwirken, wodurch dem Chor eine ungewöhnliche Fülle und Kraft zuteil werden wird. Da wie üblich kein Kartenvorverkauf stattfindet, empfiehlt es sich, rechtzeitig an der Abendkasse zu erscheinen und sich einen Tisch zu sichern.

Konzert Jdenka Minka Gregurić.

Diesem Konzerte ward äußerlich nur ein bescheidener Erfolg zuteil, da der Besuch infolge unzureichender Reklame viel zu wünschen übrig ließ. Umso wärmer war der Beifall der Gelommenen. Frau Jdenka Gregurić verfügt über eine kräftige, namentlich in der Höhe sich stark und schön entfaltende Mezzosopranstimme. Hervorgehoben muß die ausgezeichnete Schulung werden. Die Atemführung und Tonentwicklung sind tadellos, ebenso die Intonation. Gut entwickelt ist namentlich die Koloratur der Künstlerin, was sich vor allem beim Vortrage der großen Margarethen-Arie aus Gounod's „Faust“ deutlich zeigte. Das Programm trug internationalen Charakter, wenn auch die Werke moderner südslawischer Komponisten das Uebergewicht hatten. Ein schlicht und finalisch fromm empfundenes „Ave Maria“ von Dr. Schwab mußte wiederholt werden. Frä. Kofot erwies sich als vortreffliche Begleiterin und glänzte auch in Solovorträgen einer Paraphrase über „Eugen Onegin“ von Tschajkowsky und einer Konzertphantasie von Grünfeld. Reicher Beifall lohnte ihre schöne Leistung auf einem leider ziemlich abgedroschenen Piano. Verwunderlich erscheint es uns, daß gerade jene Kreise, auf welche die beiden Künstlerinnen doch rechnen konnten, dem Konzerte fernblieben.

Unteroffizierskränzchen

Die Unteroffiziere der Garnison Maribor veranstalteten am 11. November l. J. im Söhsaale in Maribor unter dem Protektorate des Herrn Stationskommandanten, Obersten Ilija Miladinović, ein Tanzkränzchen. Das Reinerträgnis dieser Veranstaltung wird dem Unteroffiziersunterstützungsfonde gewidmet. Freiwillige Spenden werden dankend angenommen. Der Eintritt ist nur gegen Vorweisung der Einladung gestattet. Angehörige, Freunde und sonstige Familien, denen der Besuch des Tanzkränzchens erwünscht ist und

denen die Einladungen aus Versehen nicht rechtzeitig zugestellt wurden, wollen sich diesbezüglich gefälligst persönlich oder schriftlich an den „Društveni odbor“, Maribor, Dravška vojošnica, Zimmer Nr. 32, wenden.

Kirchenmusik.

Am Festtage Allerheiligen wird in der Marienkirche zu Celje um 9 Uhr vormittags ein Hochamt abgehalten, bei welchem die Festmesse von Josef Gruber mit Begleitung von Orgel und Streichinstrumenten zur Aufführung gebracht wird. Tantum ergo von Bezm, Offertorium von Ebner.

Evangelische Gemeinde.

Die evangelische Gemeinde begeht ihr diesjähriges Reformationsfest am Sonntag, dem 29. Oktober, durch einen Festgottesdienst um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche. Vikar May predigt dabei über „Luthers Kämpfe — unser Kampf, Luthers Siege — unser Sieg“. Der Gottesdienst wird noch durch ein Sopran solo verschönt. Das herrliche Lied „Jauchzt, ihr Erlösten dem Herrn“ von Philipp Emanuel Bach wird durch die Gesangskünstlerin Frau Jdenka Gregurić zum Vortrage gebracht.

Silberne Hochzeit.

Am 28. Oktober begeben in Podčetrtek Herr Josef Peterneil und seine Frau Marie, geborene Drosjeng, das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Peterneil ist der Inhaber des gleichnamigen Hutgeschäftes und Oberhaupt der ältesten erbangesehnen Familie in Podčetrtek.

Goldene Medaille.

Wie uns mitgeteilt wurde, hat der Kürschnermeister und Kappenmacher Drexler in Celje auf der Marburger Landesgewerbeausstellung die goldene Medaille für seine Erzeugnisse erhalten.

Die Vereinsversammlung des Politisch-wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien, die wir in unserer Folge vom 22. Oktober l. J. für Maribor angekündigt haben, findet einer Mitteilung der Vereinsleitung zufolge am 20. l. M. nicht statt, da der Hauptredner am Erscheinen verhindert ist.

Kongreß jugoslawischer Protestanten.

Vor einigen Tagen tagte in Reusaj ein Kongreß jugoslawischer Protestanten. Es wurde beschlossen, die evangelische Kirche Jugoslawiens in zwei Distrikte einzuteilen, in einen deutschen und einen slowakischen, mit einem Bischof und einem Generalsuperintendenten an der Spitze. Die beiden sollen alle drei Jahre wechseln, und zwar so, daß in einer Verwaltungsperiode der Bischof ein Deutscher, der Superintendent ein Slawe sei, in der zweiten Periode umgekehrt. Am Kongresse nahm auch der Präsident der lutherischen Kirche in Amerika Lorien teil, der auf die Notwendigkeit einer Annäherung zwischen den deutschen und slawischen Protestanten in unserem Staate hinwies.

Zur Resolution der Marburger Demokraten,

worin diese die behördliche Auflösung des Politisch-wirtschaftlichen Vereines der Deutschen fordern, nimmt auch das Hauptorgan der Deutschen im ÖS-Staate, das Neusajer Deutsche Volksblatt,

war volksfremd geworden, auf den Wiener Bühnen herrschte das leichte, leichtfertige französische Lustspiel, und das Lebensbedürfnis der breiten Volksschichten wurde in der Hauptsache durch die minderwertigen, oft verwerflichen Erzeugnisse der Kolportageliteratur befriedigt. Müller-Guttenbrunn, der Mann aus dem Volke, mit der gesunden Seele und dem gesunden Instinkt, der sich seine Bildung im wesentlichen durch Selbststudium erarbeitete, Müller-Guttenbrunn, der Demokrat und Volksfreund, mußte diese Mißstände besonders schwer empfinden und die in ihnen liegenden Gefahren für die künstlerische und moralische Kultur des Volkes deutlich erkennen. Mit der Erkenntnis ist bei der aktivistischen Grundstimmung der Wesensart Müller-Guttenbrunn aber auch schon der Wille zur Tat gegeben. Der Volkspädagog und Kulturpolitiker Adam Müller geht ans Werk. Er gründet mit gleichgestimmten Freunden die „Literarisch-künstlerische Gesellschaft“, die in einer Reihe von Flugchriften gegen die Mißstände des Wiener Kulturlebens ankämpft und deren erfolgreichster Streiter er selbst war. Diese Kampfschriften erschienen unter dem für das Wesen des Lebenskämpfers Müller-Guttenbrunn so bezeichnenden gemeinsamen Titel „Gegen den Strom“ und die beiden wirksamsten und zündendsten, die eine neue Epoche in der künstlerischen und literarischen Volkserziehung Wiens eröffneten, stammten aus seiner Feder. Die erste unter der Ueberschrift „Wien war eine Theaterstadt“ wendet sich gegen das Theaterelend, gegen die Ueberwucherung der Wiener Bühnen durch das volksfremde, sittenverderbende französische Lustspiel, gegen die ganze Programm-

und Charakterlosigkeit des Spielplanes der Wiener Bühnen und fordert ein wahres Volkstheater, das der Pflege des Volkstüdes und der unvergänglichen Werke unserer Klassiker gewidmet sein sollte. Diese Streitschrift hatte eine so tiefe und nachhaltige Wirkung, daß sie zum Ausgangspunkte der Gründung von drei Volksbühnen wurde: des Deutschen Volkstheaters 1889, des Raimundtheaters und des Kaiser-Jubiläums-Stadttheaters, der heutigen Volksooper, die die Forderungen Müller-Guttenbrunn auf ihre Fahne schrieben. Die zweite Streitschrift „Die Lektüre des Volkes“ richtet sich gegen die Schundliteratur, weist in überzeugender Weise auf die sittlichen Gefahren, auf die geistigen und materiellen Schäden hin, die aus dieser trüben Quelle fließen und rüttelt die Geister auf. Regierung, Parlament und die gesamte Oeffentlichkeit wenden nun ihr Augenmerk der Frage der Volkslektüre zu. Zur Verwirklichung der Grundsätze und Ziele der Streitschrift wurde 1890 der „Wiener Volksbildungsverein“ begründet, in dem Adam Müller als Schriftführer neben dem nachmaligen Herrenhausmitglied und berühmten Gelehrten, Alexander von Beez, der die Präsidentschaft übernahm, in führender Weise mitarbeitete. Dieser Verein hat überaus segensreich gewirkt und Hervorragendes für die Volksbildung geleistet. Außer der künstlerischen und literarischen Volkserziehung war des Dichters Sorge in dieser Zeit auch schon der Erziehung des Volkes zu kräftigem Nationalbewußtsein zugewendet. Es war die Zeit gekommen, in der das österr. Deutschtum politisch in die Verteidigung gedrängt wurde. Adam Müller, der das lebhaftere und schwerere empfand als die übergroße

Mehrheit der geborenen Österreicher, gab mit einem Freunde 1888 das „Trost- und Trugbüchlein der Deutschen Oesterreichs“ heraus, eine Sammlung kerniger deutscher Lieber, die die österr. Deutschen aus ihrer politischen Gleichgültigkeit aufrütteln sollten. Er begnügte sich damit nicht und suchte nach Mitteln und Wegen, um auf die breiten Volksschichten in nachhaltiger Weise nationalerzählich einzuwirken. So wurde er Mitbegründer des „Kalenders des Deutschen Schulvereines“, den er sechs Jahre hindurch redigierte. Aus den gleichen Antrieben gab er zwei Jahrzehnte später durch sieben Jahre hindurch den „Schwäbischen Hausfreund“, einen „Kalender für die Deutschen in Ungarn“ heraus, in dem er als Beter Michel zu seinen Schwaben sprach und sie zu mannbastigen, braven Deutschen zu erziehen suchte. Auch seine reichen kritischen und feuilletonistischen Arbeiten, die ganz im Wiener Milieu wurzeln, sind wesentlich belehrenden und erziehlischen Charakters und haben vier Jahrzehnte hindurch lebendigen Anteil an der Ausprägung des Wiener Volkstheaters und Volksgeistes gehabt. Mehr noch gilt das von seiner unermüdblichen Arbeit auf Veredelung der Wiener Theaterkultur. Zwei Jahrzehnte kämpfte er als Kritiker für seine Grundsätze und Ideale, die sich als so jugkräftig und tragfähig erwiesen, daß auf ihnen als geistigem Fundament drei große Wiener Volkstheater in wenigen Jahren errichtet werden konnten. An zweien dieser Bühnen wirkte er acht Jahre hindurch als künstlerischer Leiter und schuf sich im Herzen des Wiener Volkes einen Platz, wie er sich auch um dieses gute, gemütsreiche Volk ein wahrhaftes volkserziehlisches Verdienst erwarb.

Tragen Sie
der vielen
Vorteile wegen

PALMA

Kautschuk
Absätze und
Sohlen



Stellung. Es schreibt u. a.: Es ist wohl überflüssig, auf die Vorwände, die der Marburger demokratische Ortsverband zur Begründung seiner Entschließung mit den alten, abgegriffenen Schlagworten bei den Haaren herbeigezogen hat, ernsthaft zu erwidern. Wohl aber muß an die demokratische Öffentlichkeit im übrigen Staate die Frage gestellt werden, ob sie mit dem Vorgehen ihrer Marburger Gesinnungsfreunde einverstanden ist oder nicht. Die deutsche Bevölkerung im SHS Staate würde ein Ausschweigen dahin auffassen müssen, daß die demokratische Partei die undemokratische und. deutscheindliche Haltung ihrer Marburger Gesinnungsgenossen gutheißt und daraus Folgerungen ziehen, die das von demokratischer Seite gewünschte Zusammengehen mit der Partei der Deutschen aufs Äußerste erschweren würden. Die demokratischen Parteiorgane haben das Wort. — Der Hinweis des Deutschen Volksblattes auf ein von der demokratischen Gesamtpartei gewünschtes Zusammengehen mit der Partei der Deutschen interessiert uns in Anbetracht der vorerwähnten feindseligen Haltung der slowenischen Demokraten gegenüber den Deutschen Sloweniens im höchsten Maße. Wir legen aber vorderhand diesen Satz, der sich so liest, als hätte er bereits in entsprechenden Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Hauptparteien seine Begründung gefunden, bloß als Chronikstein nieder.

Preisabbau. In letzter Zeit ist es begehrlicher-weise ungemein aktuell geworden, in der Presse über Preisabbau, Senkung der Lebensmittelpreise u. dgl. zu schreiben. Fast jede Stadt, so Celje und Ptuj, behauptet von sich, daß sie in der Verbilligung hinter anderen Städten, z. B. Ljubljana und Maribor, zurückgeblieben seien oder daß trotz des steigenden Dinarwertes die Preise nicht herabgesetzt wurden. Wir wollen der Kaufmannschaft durchaus nicht das Wort führen, obwohl wir in Anbetracht der Wichtigkeit von Handel und Industrie für die Allgemeinheit und den Staat auch das in gerechten Grenzen nicht zu scheuen brauchen. Wir wollen im nachfolgenden einige Preisbeispiele anführen, die jeden billig Denkenden zu beruhigen geeignet sind. Sie sollen darlegen, daß es nicht ab-

solut notwendig sein muß, die Kaufmannschaft an den Pranger zu stellen, worauf einige Blätter ein Patent genommen zu haben scheinen.

	September	Oktober	billiger
Speck per kg	160	112	48
Zugosl. Fette "	168	144	24
Amerik. "	160	120	40
Tafelöl per Liter	108	100	8
Speiseöl "	96	88	8
Kürbisöl "	168	136	32
Mehl Nr. 0 per kg	32	23	9
Kochmehl Nr. 2 "	31	22	9
Brotmehl "	28	19	9
Polentagries "	24	19	5
Maismehl "	21	16	5
Reis, fein "	48	40	8
Reis, mittel "	36	28	8
Bruchreis "	28	22	6
Kaffee, gebrannt, billigt "	168	144	24
Kaffee, roh "	144	120	24
Mandeln "	240	192	48
Maccaroni "	56	40	16
Brennspiritus . per Liter	60	51	8
Zwiebel per kg	28	20	8
Erbsen, trocken "	56	40	16
Linjen "	60	48	12
Wirselsucker "	90	72	18
Kristallsucker "	80	62	18

Die Stabilisierung des Dinarwertes. Beograder Blättermeldungen zufolge wird die Nationalbank am 1. November eine weitere Rate der amerikanischen Anleihe im Betrage von sechs Millionen Dollar in Empfang nehmen. Diese Summe soll ausschließlich zum Zwecke der Stabilisierung des Dinarwertes verwendet werden.

Neue Marken. Das Post- und Telegraphenministerium beabsichtigt, in Amerika 17 Millionen Jubiläumsmarken zu 1, 2 und 3 Dinar zu bestellen. Die Ein- und Zweidinarermarken werden das Bild des Königs und der Königin, die Dreidinarermarken eine Ansicht Beograds von der Savette tragen. Die Marken werden nach der Krönung des Königs-paares in den Verkehr gesetzt werden.

Auszahlung der Invalidengebühren. Wie aus Beograd berichtet wird, hat der Finanzminister allen Provinzfinanzverwaltungen den Auftrag erteilt, sofort mit der Auszahlung der rückständigen Invalidenbezüge zu beginnen. Zu diesem Zwecke wurde ein Kredit von 70 Millionen Dinar bewilligt.

Ueberfiedlung des Polizeiamtes. Das Polizeiamt in Celje teilt mit: Die Polizeibehörde der Bezirkshauptmannschaft in Celje führt Dienstag, den 31. Oktober, die Ueberfiedlung in ihre neuen Amtslokalitäten im Hofe des städtischen Magistrates (I. und II. Stock) durch, weshalb an diesem Tage der Amtsbetrieb unterbleibt.

Wanderung einer Postkarte. Eine Ansichtskarte aus München, adressiert an eine Familie in Celje, SHS, ging offenbar infolge der Verwechslung der drei Buchstaben mit USA zuerst nach Newyork und kam von dort nach anderthalb Monaten

endlich in Celje an. Es ist anzunehmen, daß der Münchener Postbeamte „Cilli“ nicht in Amerika vermutet hätte.

Bereinsauflösung. Der „Zweigverein Cilli des allgemeinen deutschen Sprachvereines“ wurde aufgelöst, da die Vorbedingungen für seinen rechtlichen Bestand nicht mehr gegeben sind.

Zum ersten Direktor der Arbeiter-versicherungsanstalt wurde am 21. Oktober in Zagreb der frühere Minister Wilhelm Bukšec gewählt. Von slowenischer Seite nahmen die Direktionsmitglieder Fačenti, Paprotnik, Rajzer und Looštin an der Sitzung teil. Es wurde ein Kollektivvertrag mit den slowenischen Ärzten abgeschlossen.

Der erste Schnee fiel in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch auf die Sillier Berge. Trotzdem sich der Winter noch nicht in das Tal wagt, hat sein erster Gruß die Hoffnung auf sonnige Herbst-tage tief herabgesetzt.

Ausschließung von Betrunknen und Rohlingen von Eisenbahnfahrten. Das Inspektorat der Staatsbahnen in Ljubljana hat angeordnet, daß Personen, die während der Eisenbahnfahrten andere Reisende belästigen, auf der ersten folgenden Station von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden. Betrunknen werden schon an den Eisenbahnschaltern keine Fahrkarten ausgegeben. Das reisende Publikum wird ersucht, nach Kräften mitzuwirken, daß die traurigen Zeichen von Rohheit und Betrunknenheit, die der öffentlichen Moral und dem nationalen Ansehen schaden, unterdrückt werden.

Bersärfte Kontrolle der Reisenden. Das Finanzministerium hat im Wege des Generalinspektorates bei der Generaldirektion der Zölle die Forderung erhoben, sie möge ihren Organen auftragen, die schärfste Kontrolle auf Eisenbahnen und Schiffen durchzuführen, damit die Ausfuhr unzulässiger Geldmengen verhindert werde.

Ein großes Eisenbahnunglück ereignete sich gelegentlich der Karlsburger Krönung des rumänischen Königspaares. Aus der Station Daruband gingen hintereinander drei Schnellzüge ab, von denen einer infolge eines Lokomotivdefektes auf offener Strecke halten mußte. Der zweite Schnellzug fuhr in ihn hinein, wobei 30 Personen den Tod fanden und 23 schwer verwundet wurden.

Doppelmord in Zagreb. Vor einigen Tagen wurden in einer Schneiderwerkstätte in Zagreb der Gehilfe Janko Panijan und der Lehrling Franjo Taglic von ihrem Mitgehilfen Johann Schrott durch Hammerschläge auf den Kopf ermordet. Der Verbrecher raubte Kleidungsstücke im Werte von 70.000 K, 17.000 K Bargeld und vier Sparkassenscheine. Er soll bereits in den Händen der Gerechtigkeit sein.

Eine Minute Stillschweigen. Der Pariser Intendant teilt mit, das am 1. November anlässlich des Gedentages des Waffenstillstandes in Frankreich eine Minute des Stillschweigens angeordnet werden wird. Die Feier wird im übrigen sehr einfach sein, die Arbeit wird wahrscheinlich nicht unterbrochen werden.

Totenliste, September 1922.

In der Stadt: Johann Germsek, 28 J., Invalide aus Celje; Josef Tramscheg, 64 J., Schlachthausleiter aus Celje; Franz Persenonig, 24 J., Invalide aus Celje; August Bratschitsch, 64 J., Tischlermeister aus Celje; Maria Bidecnik, 78 J., Inwohnerin aus Celje. — Im allgemeinen öffentlichen Krankenhause: Maria Cvilk, 25 J., Kutschers-tochter aus Arnače; Maria Bernik, 71 J., Hafners-witwe aus Celje; Josefina Kopotar, 56 J., Zimmermannswitwe aus Celje; Franz Gabersek, 25 J., Arbeiter aus Umgebung Celje; Mathias Urleb, 74 J., Kutscher aus Slablagoja; Karl Goriup, 23 J., Knecht aus Loka pri Zidanem mostu; Mathias Bajdec, 72 J., Holzschnneider aus Sv. Vid; Josefa Brantlar, 37 J., Tagelöhnerin aus Grize; Franziska Krmannar, 36 J., gew. Stubenmädchen aus Celje; Josefa Majerhofer, 28 J., Büglerin aus Celje; Rosalie Breznik, 23 J., Diensthote aus Bel. Pirc-sica; Bostjan Tauzes, 72 J., Bettler aus Sv. Lorenz nad Prosimom; Maria Novak, 3 Monate, Kleinbesitzerstochter aus Sv. Urban; Josef Turnsek, 32 J., Maurer aus Smartno na Pahi; Maria Kruljc, 46 J., Haushälterin aus Laško; Katharina Smodej, 38 J., Tagelöhnerin aus Umgebung Celje; Karl Rozman, 25 J., Fabrikarbeiter aus Petrovče.

Dieses großjüggige, überstarke Birken konnte natürlich nicht ohne Kehlungen und Widerstände vor sich gehen. Nach schweren Jahren des offenen und ver-steckten Kampfes ward er der Sache doch müde. Er sehnte sich an seinen Schreibtisch zurück und schied 1903 von der Direktion des Jubiläumstheatertheaters, um sich ganz der schriftstellerischen Arbeit zu widmen.

Wir Schwaben haben alle Ursache, mit dieser Wendung zufrieden zu sein und sollten den Minieren Dank wissen, die dem Erbschwaben das Theater endlich verleihten, das schon zulange von ihm Besitz ergriffen hatte. Denn es wartete seiner noch die ganz große Aufgabe seines Lebens, die nationale Wiedererweckung des Schwabentums und die geistige Erneuerung seiner alten Heimat. Adam Müller hatte sich in dem ver-flossenen kampfreichen Vierteljahrhundert die neue Heimat geistig erobert und erarbeitet, er war einer ihrer wirkungsvollsten Wortführer und ecktesten, edelsten Ver-treter geworden. In den nun folgenden stilleren Jahren erwachten die Jugenderinnerungen im Dichter zu neuem Leben, sein Geist wob liebevoll um das versunkene Jugendland und 1906 sehen wir Adam Müller-Gutten-brunn, von der Sehnsucht geführt, auf dem Wege zur Heimat, die er Jahrzehnte nicht gesehen hatte. Einen Anstoß dazu mögen wohl auch die Boten gegeben haben, die die Heimat indessen in dem großen Sohne geschickt hatte, der ihrer im Drange des Lebens fast vergessen hätte.

Zur Jahrhundertwende hatte sich eine kleine Schar schwäbischer Hochschüler aus dem Banat, aus Syrmien und aus Bosnien, die ihr deutsches Volksebewußtsein

trotz der fremden ungarischen bzw. kroatischen Schule, von der sie kamen, bewahrt hatten, Wien zu einem akademischen Verein unter dem Namen „Vereinigung deutscher Hochschüler aus den Ländern der ungarischen Krone“ zusammengeschlossen und sich die Aufgabe gestellt, nicht nur die eigene, mangelhafte deutsche Bildung zu vertiefen, sondern mit allen Mitteln gegen die Magyarisierung der deutschen Studierenden Jugend in Ungarn anzukämpfen. Diese akademische Vereinigung trat zum erstenmale in die Wiener Öffentlichkeit im Jahre 1902 mit einem imposanten Kommerse zur Hundertjahrfeier der Geburt Nikolaus Lenaus, dessen Wiege im Banate stand und der von diesen getreuen Schwabensöhnen als der größte Genius ihres Stammes gefeiert wurde. Diese Huldigung, in der Adam Müller-Guttenbrunn und die schwäbische studierende Jugend sich zusammen-fanden, bahnte ein näheres Verhältnis und eine große geistige Wechselwirkung zwischen dem Dichter und der schwäbischen akademischen Jugend an. Der Dichter wurde zum Ehrenmitglied der „Vereinigung“ ernannt und ist immer mehr ihr geistiger Führer geworden, während auch für ihn mancherlei Antrieb und Anregung von der akademischen Jugend kam, die zum geistigen Bindeglied zwischen Dichter und Heimat wurde. Namentlich der der Heimat und ihren großen nationalen Auf-gaben zugekehrte Sinn der akademischen Jugend mag auch den Dichter der Heimat näher gerückt und sein Vertrauen in die Zukunft seines vom Untergang be-drohten Volkes gestärkt haben.

Satzungen

des Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen Sloweniens mit dem Sitze in Maribor.

§ 1.

Der Name des Vereines ist: Politischer und wirtschaftlicher Verein der Deutschen in Slowenien.

§ 2.

Zweck des Vereines ist:

a) die Aufklärung der Deutschen Sloweniens in politischen, nationalen und wirtschaftlichen Angelegenheiten und Wahrung ihrer völkischen und wirtschaftlichen Rechte, nach dem Grundsatz: „Staatstreu und volkstreu“;

b) die Sorge für den wirtschaftlichen Fortschritt aller Stände und die Unterstützung zur Hebung des Wohlergehens der Deutschen Sloweniens.

§ 3.

Der Erreichung dieses Vereinszweckes sollen folgende Mittel dienen:

a) Generalversammlungen;

b) Ausschusssitzungen;

c) Vereinsversammlungen in den verschiedenen Orten Sloweniens, auf welchen mittels lehrreicher Vorträge allgemeine Angelegenheiten erörtert werden sollen, die sich auf politische, nationale und wirtschaftliche Angelegenheiten beziehen;

d) belehrende Schriften, die in Zeitungen oder Sonderabdruck zum Abdrucke gelangen;

e) der Verein kann in den verschiedenen Ortschaften auch Volksbüchereien errichten;

f) dem Vereine steht das Recht zu, in verschiedenen Orten des Landes Unterhaltungen mit Gesang, Musik und Theatervorstellungen, sowie mit unterhaltenden und lehrreichen Vorträgen zu veranstalten;

g) der Verein wird sich an den Gemeinde-, Bezirks-, Kreis- und Provinzwahlen, sowie an den Wahlen für das Volksparlament beteiligen, auf die Bevölkerung durch seine Mitglieder und Schriften belehrend einwirken und Kandidaten empfehlen, wobei er auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung, welche er durch seine Vertrauensmänner in Erfahrung bringen wird, Rücksicht nehmen wird;

h) der Verein wird die Wünsche der Bevölkerung in Petitionen bei der hohen Regierung, bei den Provinzial- und Reichsvertretungskörpern zur Kenntnis bringen oder dieselben in Form von Resolutionen (Beschlüssen oder Erklärungen) in den Zeitungen veröffentlichen;

i) zur Hebung der Volkswirtschaft der Deutschen Sloweniens wird sich der Verein aller gesetzlich zulässigen Mittel bedienen.

Falls hiedurch irgendwelche Kosten entstehen sollten, werden dieselben aus den jährlichen Erträgen der Mitgliederbeiträge und freiwilliger Spenden gedeckt werden.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich fünf Dinar.

§ 4.

Der Verein ist errichtet durch Beitritt von mindestens 20 Mitgliedern und Wahl eines Ausschusses. Mitglied kann jeder Staatsbürger männlichen Geschlechts des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen werden, sobald er sich bei der Leitung des Vereines meldet, der Ausschuss ihn aufnimmt und das Gesetz ihm den Zutritt zu einer politischen Vereinigung nicht verbietet.

Der Ausschuss kann die Aufnahme auch ablehnen, ohne daß er die Gründe der Ablehnung bekanntgeben müßte.

Der Ausschuss ist auch berechtigt, Mitglieder ohne Angabe des Grundes aus der Mitgliederliste zu streichen.

Falls ein Mitglied freiwillig aus dem Vereine austreten will, hat es dies der Vereinsleitung zu melden.

§ 5.

Die Mitglieder und Ehrenmitglieder haben folgende Rechte:

a) die vom Vereine herausgegebenen Schriften zu beziehen und sich Bücher aus den Vereinsbüchereien auszuleihen;

b) an den Vereinsversammlungen teilzunehmen, bei denselben das Wort zu ergreifen, Anträge zur Tagesordnung zu stellen, an der Abstimmung teilzunehmen, sowie das aktive und passive Wahlrecht auszuüben;

c) an Vereinszusammenkünften und Festen teilzunehmen, zu letzteren Gäste mitzubringen, die jedoch dem Vorstand des Vereines oder demjenigen Ausschussmitglied, das das Fest leitet, vorzustellen sind.

§ 6.

Die Mitglieder haben folgende Pflichten:

a) die Vereinszwecke zu unterstützen;

b) die Versammlungs- und Ausschussbeschlüsse zu befolgen;

c) neue Mitglieder zu gewinnen;

d) die Jahresbeiträge zu bezahlen, Mitglieder, die trotz Mahnung den Jahresbeitrag durch zwei Jahre nicht zahlen, werden gestrichen.

Ehrenmitglieder haben die sub a bis c angeführten Pflichten.

§ 7.

Leitung.

Die Vereinsgeschäfte führt aus:

a) die Generalversammlung;

b) der Ausschuss.

§ 8.

Die Generalversammlung, deren Abhaltung drei Wochen vorher zu verlautbaren ist, findet mindestens jährlich einmal statt.

Eine außerordentliche Generalversammlung kann einberufen werden, sobald es die Mehrheit des Ausschusses für notwendig erachtet.

Falls ein Mitglied bei der Generalversammlung einen besonderen Antrag, der nicht auf der Tagesordnung steht, stellen will, hat es diesen Antrag 14 Tage vorher dem Ausschusse bekanntzugeben, dem das Entscheidungsrecht darüber zusteht, ob der Antrag auf die Tagesordnung gesetzt wird oder nicht.

Die Tagesordnung bei der Generalversammlung, bezw. worüber verhandelt und abgestimmt wird, ist den Mitgliedern mindestens 8 Tage vorher durch die Presse kundzumachen.

Die Generalversammlung hat folgende Rechte:

a) sie wählt den Ausschuss, das heißt den Obmann, neun Ausschussmitglieder und fünf Stellvertreter;

b) sie entnimmt aus den Mitgliedern zwei Rechnungsprüfer;

c) sie ändert nach Bedarf die Vereinsatzungen;

d) sie beschließt über die Auflösung des Vereines;

e) ernennt Ehrenmitglieder;

f) beschließt über alle Umstände, die der Ausschuss vor die Generalversammlung bringt.

Die Generalversammlung tagt in dem vom Ausschusse bestimmten Orte Sloweniens und zu dem vom Ausschusse festgesetzten Zeitpunkte.

Die Beschlüsse der Generalversammlung haben Rechtskraft, falls mindestens 15 Mitglieder an derselben teilnehmen.

Die Generalversammlung faßt ihre Beschlüsse mit absoluter Mehrheit.

Zur Aenderung der Satzungen ist jedoch zweidrittel Mehrheit und, damit die Auflösung des Vereines rechtskräftig wird, dreiviertel Mehrheit aller anwesenden Stimmberechtigten notwendig.

Falls bei gewöhnlichen Beschlüssen Stimmengleichheit herrscht, entscheidet der Vorstand oder Vorstandstellvertreter, falls letzterer die Versammlung leitet. Die Wahlen finden mündlich oder mittels Stimmzettel statt und bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

§ 9.

Der Ausschuss besteht außer dem Obmann aus neun Mitgliedern und wird für ein Jahr gewählt. Bis zur Wahl des neuen Ausschusses führt der bisherige Ausschuss die Geschäfte. Der Ausschuss wählt aus seiner Mitte den ersten und zweiten Obmannstellvertreter, den Schriftführer und den Zahlmeister, nimmt Mitglieder auf und streicht dieselben

und führt überhaupt alle Vereinsgeschäfte, insoweit dieselben nicht der Generalversammlung vorbehalten sind.

Zur Gültigkeit der Ausschlußbeschlüsse ist erforderlich, daß bei der Sitzung außer dem Obmann, oder falls derselbe verhindert ist, einem Obmannstellvertreter noch vier Ausschlußmitglieder anwesend sind und die Mehrheit der Anwesenden für den Antrag stimmt.

Nach außenhin wird der Verein durch den Obmann oder bei dessen Verhinderung durch den ersten Obmannstellvertreter und, wenn auch dieser verhindert ist, durch den zweiten Obmannstellvertreter vertreten.

Dem Schriftführer obliegt die Ausführung der Schreibarbeiten, dem Zahlmeister ist die Führung der Kassageschäfte anvertraut.

Im Falle des Hinscheidens eines Ausschlußmitgliedes oder im Falle einer längeren Verhinderung eines solchen durch Krankheit oder ein anderes wichtiges Ereignis, tritt an dessen Stelle bis zur nächsten Generalversammlung, bezw. bis zur Beseitigung dieser Verhinderung, einer der Stellvertreter und zwar derjenige, dem der Besuch der Ausschlußsitzungen am leichtesten möglich ist; darüber entscheidet der Ausschluß.

Ort und Stunde der Ausschlußsitzungen bestimmt der Ausschluß selbst.

Der Ausschluß hat das Recht, in den verschiedenen Gemeinden aus dem Stande der dortigen Mitglieder Vertrauensmänner zu ernennen, die die Aufgabe haben, dem Ausschusse über die Vereinsangelegenheiten Bericht zu erstatten. Der Ausschluß beruft Generalversammlungen ein und führt deren Beschlüsse aus.

Der Ausschluß beruft auch Vereinsversammlungen ein und veranstaltet Vereinsfestlichkeiten in den verschiedenen Teilen Sloweniens.

Nach Ablauf der Zeit, für welche der Ausschluß gewählt ist, legt er der Generalversammlung Rechnung über seine Tätigkeit und seine Vermögensgebarung.

Schreiben, Kundmachungen und Protokolle haben Geltung, falls sie vom Obmann und dem Schriftführer oder vom Obmannstellvertreter und dem Schriftführer unterzeichnet sind.

§ 10.

Generalversammlungen und Ausschlußsitzungen leitet der Obmann, in dessen Verhinderung der erste Obmannstellvertreter und im Falle Verhinderung des letzteren der zweite Obmannstellvertreter. Zur Veranstaltung und Leitung von Vereinsunterhaltungen

aber genügt irgend ein vom Ausschluß hierzu bevollmächtigtes Ausschlußmitglied.

§ 11.

Streitigkeiten zwischen Vereinsmitgliedern schlichtet ohne weitere Beschwerde ein eigens hierzu erwähltes Schiedsgericht, in welches jede Partei je einen Schiedsrichter, der Ausschluß aber den Vorsitzenden wählt.

§ 12.

Der Verein wird aufgelöst, bezw. hört zu bestehen auf:

- a) falls der Mitgliederstand unter zwanzig herabsinkt;
- b) falls die Generalversammlung dies beschließt;
- c) im Falle der Auflösung durch die politische Behörde.

In den ersten zwei Fällen entscheidet die Generalversammlung über das Schicksal des Vereinsvermögens, im dritten Falle aber übergibt der Kassier das Vermögen irgend einer für Deutsche nützlichen Vereinigung im Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen.

Seilbahnen, Förderbahnen und Wasserkraftanlagen

projektiert und baut

Ingenieurbüro Buchleitner & Krieger, Salzburg

Ernst-Thun-Strasse Nr. 11.

Die HANDELSBANK A.-G. in Zemun

(Semlin bei Beograd) gegründet im Jahre 1912

Aktienkapital 6 Millionen Kronen :: Reserven 2 Millionen Kronen

verzinst ständige Einlagen mit

6%

Scheckkonto des Postscheckamtes (Poštni ček. ured) in Zagreb Nr. 33.107.

Girokonto der Narodna banka SHS.

Postsparkasse Nr. 10.808 Ljubljana

oo Fernruf Nr. 21 oo

Vereinsbuchdruckerei Seležja

Herstellung von Druckerarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate

Inseratenannahmestelle

für die

Cillier Zeitung

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Bolletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

Prešernova ulica Nr. 5

Sport.

Sonntag, den 29. Oktober, folgt die erste Mannschaft des Athletiksportklubs einer Einladung des S. R. Primorje nach Ljubljana. Die Mannschaft wird nun ihre in den letzten Meisterschaftsspielen gezeigte Form beweisen müssen, um die in sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Primorje ist, wie die in der letzten Zeit erzielten Resultate besagen, eine aufstrebende Mannschaft, die sicher alles daran-

setzt wird, um sich für die erlittenen Niederlagen in Ljubljana und Celje, letztere nur knapp 2:1, zu revanchieren. Wenn die Athletiker gegen diesen Gegner ihre Spielmethode einhalten können, ist das Plus auf ihrer Seite. Versallen sie jedoch wieder in die alte Spielweise, dann muß man sich auf eine Ueber- raschung, eventuell auch eine Niederlage, gefaßt machen. Herr Schiedsrichter Ochs wird auf Wunsch des S. R. Primorje die Athletiker begleiten, um das Spiel zu leiten. — Folgende Spieler treffen sich

um 7 Uhr früh am Bahnhof zur Abfahrt nach Ljubljana: Pouch, Siofcher, Schallecker, Grabischer, Kühn, Drechnigg, Blechinger, Krell, Dürschmied, Toplak und Hognik.

Die Reserve wird diesen Sonntag auf dem Sportplatz Felsenkeller, falls der Spielplatz spiel- fähig ist, gegen den neugegründeten Verein Sportni klub Trbovlje antreten. Auch dieses Spiel verspricht recht interessant zu werden.

Gingefendet.

Für Form und Inhalt des in dieser Rubrik Enthalteneu übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. (Schluß.)

Die Geschichte einer Sequestrierung.

Faktum ist, daß sie keinen Heller erhielten — wenigstens die Gagerens haben kein Geld — statt dessen aber belamen sie einen dickleibigen Bilanzbogen, der bei seiner lächerlichen äußeren Form das Bild eines aufgelegten Betrages entwirft. Diese Bilanz allein würde unter normalen Verhältnissen zur sofortigen Verhaftung ihres Urhebers führen müssen. Sie beginnt ohne Inventar der vorhanden gewesenen Vorräte, besonders an Holz, stellt aber dabei beispielsweise für einige eingebrachte Laubhauen mit 14.700 K in die Aktiven, bringt in endlosen Kolonnen die Ertragsmöglichkeiten für Maisbau, weist einen Maisvorrat aus, der ganz unmöglich gefischt werden konnte, (es war überhaupt kein Mais von Bedeutung da, da Dolinar sich das beste Feld abgefecht hatte — dies nachweislich) und, was das haarsträubendste ist: Economo erscheint weniger belastet als die Gagerens, obwohl er: 1. einen großen Gemüsegarten mit Grasnutzung und den zahlreichsten und besten Obstbäumen für sich hatte, 2. das Gartenhaus zur Verfügung, woran ihm die Staatsverwaltung ja einen Hühnerstall angebaut hatte, 3. einen Holzmaßensbezug (wie Dolinar selbst zugegeben) genossen hatte, der den der Gagerens um das mindestens Zwanzigfache übersteigt, 4. den Mit- besitzern war es nicht entgangen, daß Economo fast die ganze Fehlung der Waldhimbereen zugetragen wurde (gürta 15 große Schaff an einem Abend ebenso belam er im Vorzuge immer zuerst die schönsten Fische, das beste Obst, unter anderem ein ganzes Reh, während man den Gageren eine zerhackte Schulter mit dem halben Haupte (Kopf) (vielleicht als Ironie darauf, daß sie den Rehstand dort überhaupt erst geschaffen hatten) zusandte, 5. Economo standen durch die Güte Dolinars sämtliche Geräte, Wagen,

Schlitten etc. immer fragelos zur Verfügung, Sachen, die fast ausnahmslos die Gagerens als Pächter erst geschaffen hatten, während man ihnen die größten Schwierigkeiten machte, wenn sie mal eine Fuhre verlangten, 6. Economo machte sogar von den Diensten der staatsverwaltlich Angestellten Gebrauch — der sogenannte oskrbnik, ein Mann, der sich im Vereine mit der Wirtschaftsköchin rühmen darf, die meisten Schinken und Würste der Jahresproduktion gewissenhaft vertilgt zu haben, fand bei Economo oft den ganzen Nachmittags Beschäftigung als Gärtner und aderte ihm die Gartenflächen auf, Dolinar stand dabei im Gespräche mit Economos Damen, während sich die Mitbesitzer eigenhändig ihre Beete stachen und Kartoffel anbauten, wollten sie überhaupt etwas zu essen haben. Angesichts dieser unablugbaren Tatsachen sollte also dann zum Schluß das Belastungskonto Economos geringer sein als das seiner stiefmütterlich behandelten Mitbesitzer!?

Eine Ueberprüfung der Bilanz stand den Besitzern wohl zu, aber wie? In 14 Tagen sollten sie eventuelle Einsprüche erheben. Auf Grund welcher Tatsachen? Eine Buchsicht? Gewiß! Die antlichen Bücher sollten ihnen zu gewissen Stunden offen stehen; aber was stand darin? Ziffern, die sie ab- solut nicht kontrollieren konnten; die allererleментарsten Bedin- gungen fehlten: keiner der Besitzer hatte Einsicht in das Konto seines Mitbesitzers, und die wiederholte Bitte um diese Aus- weisung wurde glatt totgeschwiegen. Was die Gagerens bezogen, resp. nicht bezogen haben, wußte Economo vielleicht genauer als Dolinar; aber was Economo bezogen hat, das haben die Gagerens teilweise in natura gesehen, niemals aber schwarz auf weiß, und darin liegt der unverzeihliche Humbug. Nach- dem Dolinar in seiner gediegenen Sachkenntnis einige herr- liche Pferde, darunter auch rändige, gekauft hatte, auf den Märkten, die er prinzipiell wöchentlich persönlich besuchte, zum Hohngelächter aller Bauern die ältesten Kühe erkanden und die besten Jungtiere verkauft hatte (Privathandel nicht ganz ausgeschlossen, die ganze Wirtschaft — wie man sagt — so recht auf den Hund gekommen war, und nachdem Dolinar sich wohl dachte, daß ein zweites Schneeburckjahr im

Walde ihm vielleicht nicht mehr diese bequemen Renten ab- werfen könne, rüstete er allmählich zum Abzuge aus dem ge- lobten Lande, doch schien diese Selbstabsicht auch mit einigen Winken aus anderer Himmelsrichtung zusammengefallen zu sein.

Mit altgewohnter Diplomatie ließ auch Economo merken, daß er nun auf einmal mit Dolinar und der Bilanz nicht einverstanden sei. Ernst war das ja nicht zu nehmen, denn trotz alles Schimpfens Dolinars über Economo und vice versa, fanden sich die Herren des Abends doch immer wieder an der besetzten Tafel zusammen. Es hatten sich aber Emiffäre aus höheren Regionen von dem unerhörten Treiben in Mokris schon überzeugt und vielleicht war es deren Einwirkung zu- zuschreiben, daß dem grausen Spiel endlich ein Ziel gesetzt, Dolinar eines schönen Tages abgerufen, d. h. entlassen und an seine Stelle ein scheinbar gerechter Mann gesetzt wurde, der auch ohne jede Parteilichkeit angesichts der unüberbrück- baren Verhältnisse für den ernstlichen Verkauf einer Guts- hälfte eintrat.

Dolinar soll dann zu einem Bischof gekommen sein, um dessen Aktiven auf einer Wirtschaft zu haben. Gleichzeitig mit ihm verschwand auch seine getreuesten Trabanten: der oskrbnik und die Köchin, die Schinken und das Rauchfleisch; hätte ich diese wandernde Charcuterie nicht selbst gesehen, so schriebe ich es nicht nieder. Wer den Mut hat, mich zu wi- derlegen, dem stehe ich gerne zur Verfügung.

Hoffentlich werden die Gerichte noch Gelegenheit haben, über die so kraß verletzten Fragen über „Mein und Dein“ zu entscheiden. Oder sollte sich der patriotische Ausländer un- behindert in den Besitz von fremdem Eigentum gesetzt haben? Diese Schmach wird die Rechtsprechung des jungen Staates nicht auf sich sitzen lassen.

Bad Aigen in Bayern, am 29. August 1922.

Nikolaus Gageren.

37) (Nachdruck verboten.)

Das Grandhotel Babylon.

Roman von Arnold Bennett.

„Ich glaube, ich werde mich jetzt ein wenig ausruhen,“ sagte sie endlich. „Sie wissen doch alles wegen der Medizin?“

„Schlafen Sie wohl,“ sagte er und öffnete leise die Türe für sie.

Diese Nacht war es an ihm, Wache zu halten, denn sie fürchteten noch immer einen plötzlichen Besuch oder Ueberfall von Jules. Racksole schlief unten im Wohnzimmer. Nella hatte ihr Zimmer im ersten Stock, und Miss Spencer war im Siebelzimmer eingesperrt. Die letztgenannte Dame war merkwürdig ruhig und teilnahmslos, nahm die Speisen, die Nella ihr brachte, und stellte keinerlei Fragen. Die alte Frau verließ abends das Haus, um ihr eigenes Quartier im Hafenviertel aufzusuchen. Stunde um Stunde sah Aribert still am Bette seines Neffen, mechanisch die nötigen Dienste verrichtend und immer wieder in das ausdruckslose Gesicht starrend, als wolle er ihm sein Geheimnis entreißen. Der Gedanke quälte und verfolgte ihn, daß eine kurze Unterredung mit Eugen alles aufklären und ebnen würde, und daß er diese Unterredung nicht früher erreichen könne, als bis das Fieber gewichen sei. Während der Zeiger der Uhr langsam auf zwölf vorrückte, wurde der Wachende immer nervöser durch die elek- trisch geladene Atmosphäre, die jeden Schwerkranken zu umgeben scheint, und geriet mehr und mehr in den Bann dumpfer Ahnungen und schrecklicher Ver- furchungen. Er fragte sich, was geschehen würde, wenn Eugen unglückseligerweise hier in diesem Bette sterben sollte, wie er es seinem Vater und dem Staate erklären sollte, und womit er sich rechtfer- tigen könnte. Er sah sich wegen Mordes angeklagt und verurteilt — er — ein Prinz von Gebli! Dann sah er wieder in das Gesicht des Kranken und verneinte den Tod in den verzerrten und ent- stellten Zügen zu sehen. Er hätte laut schluchzen können. Jetzt hörte er die Turmglocke, die die Mit- ternacht verkündete. Ihren Schlägen folgte noch ein anderer Laut: ein seltsames Scharen an der Türe. Er horchte und sprang auf. Nichts! Tiefe Stille. Und doch zog es ihn gewaltsam zur Türe. Nach Sekunden, die ihm Stunden dünkten, raffte er sich auf und ging zur Türe; sein Herz pochte wie besessen.

Als er die Türe öffnete, erblickte er auf dem Boden des Ganges eine Gestalt: es war Nella, voll- ständig angekleidet und anscheinend bewußtlos. Er nahm ihren schlanken Körper in seine Arme, trug sie ins Zimmer und bettete sie in den Lehnstuhl beim Kamin. Eugen war vergessen.

„Was ist dir, mein Engel?“ flüsterte er, und dann küßte er sie zweimal. Er konnte sie nur an- sehen und wußte nicht, wie er ihr beistehen sollte.

Endlich öffnete sie die Augen und seufzte.

„Wo bin ich?“ fragte sie mit schwacher, zittern- der Stimme. „Ach, Sie sind es!“ — Sie erkannte den Prinzen. — „Habe ich etwas Dummes ange- stellt? War ich bewußtlos?“

„Was ist geschehen? Sind Sie krank?“ fragte er angstfüllt. — Er kniete zu ihren Füßen und hielt ihre Hand fest in der seinen.

„Ich habe Jules bei meinem Bette gesehen,“ flüsterte sie. „Ich weiß bestimmt, ich habe ihn ge- sehen. Er hat mich ausgelacht. Ich hatte mich nicht ausgezogen. Ich sprang furchtbar erschrocken auf, aber er war schon fort, und da lief ich hinunter, — zu Ihnen.“

„Sie haben geträumt,“ beruhigte er sie.

„Glauben Sie?“

„Sie müssen geträumt haben. Ich habe keinen Laut gehört. Es kann unmöglich jemand ins Haus gekommen sein. Aber wenn Sie es wünschen, werde ich Mr. Racksole wecken.“

„Vielleicht habe ich wirklich geträumt — wie närrisch!“

„Sie waren übermüdet,“ sagte er, noch immer ihre Hand haltend. — Sie blickten einander an. Nella lächelte ihm zu.

„Sie haben mich geküßt!“ sagte sie plötzlich. — Er wurde feuerrot und erhob sich. — „Warum haben Sie mich geküßt?“

„Ach, Miss Racksole,“ flüsterte er stotternd, „verzeihen Sie mir! Es ist unverzeihlich, aber ich bitte Sie, verzeihen Sie mir! Ich war nicht Herr meiner selbst, meine Gefühle haben mich übermannt.“

„Warum haben Sie mich geküßt?“ wiederholte sie.

„Wah — Nella! Ich liebe Sie, aber ich habe nicht das Recht, es Ihnen zu sagen.“

„Warum haben Sie nicht das Recht?“

„Wenn Eugen stirbt, wird es meine Pflicht sein, als Herrscher den Thron zu bestiegen.“

„Ruh,“ sagte sie ruhig mit entzückender Ver- trauensseligkeit. „Papa hat vierzig Millionen. Können Sie nicht abdanken?“

„Ach Gott,“ stöhnte er, „zwingen Sie mich nicht, so etwas zu sagen. Ich dürfte mich meinen

Pflichten nicht entziehen, und der regierende Fürst von B. darf nur eine Prinzessin heiraten.“

„Aber Prinz Eugen wird leben!“ sagte sie bestimmt.

„Dann werde ich frei sein. Ich würde gerne all meinen Rechten entsagen, wenn — wenn —“

„Wenn, was?“

„Wenn Sie mich zum Manne wollen.“

„Bin ich Ihnen also reich genug?“

„Nella!“ — Er zog sie in seine Arme.

Da krachte splitterndes Glas. Aribert ging zum Fenster und öffnete es. Im sternfunktenden Dunkel konnte er eine Leiter erkennen, die an die Hinter- wand des Hauses gelehnt war. Er glaubte Schritte im Garten gehört zu haben.

„Das war Jules!“ rief Nella und eilte ohne ein weiteres Wort hinaus in das Siebelzimmer.

Das Nest war leer, der Vogel ausgeflogen. Miss Spencer war spurlos verschwunden.

Neunzehntes Kapitel.

Die Fürstenträume des Grand-Hotel Babylon sind in Hotelkreisen und auch anderwärts berühmt, da sie in ihrer Art unvergleichlich sind. Das Appa- rtement besteht aus sechs Gemächern, von denen na- türlich der Empfangssaal, ein Raum von fünfzig Fuß Länge und vierzig Fuß Breite mit einer herr- lichen Aussicht auf die Themse, der prunkvollste ist. Die Einrichtung und Ausschmückung des Saales ist in gotischem Stile gehalten, aber sein Hauptschmuck ist die französische Decke, ein Meisterwerk von Fra- gonard, das aus einem berühmten Palais an der Loire stammt. Man könnte Seiten füllen mit der Aufzählung und Beschreibung all der Kostbarkeiten, die diese wahrhaft fürstlichen Gemächer schmückten. Und wieder könnte man Seiten füllen mit der Auf- zählung und Beschreibung all der hohen und höch- sten Gäste, die diese Gemächer schon bewohnten.

An einem Julinachmittage stand Prinz Aribert in der Fenster niche eines dieser Prunkzimmer. Er war tadellos gekleidet, trug einen Schlusbrock, das untrügliche Zeichen englischer Zivilisation, und eine Gardenia im Knopfloch. Er schien in recht lustiger Stimmung zu sein und jemanden zu erwarten, denn von Zeit zu Zeit sah er ungeduldig nach der Türe. Endlich trat ein kleiner, verwitterter, alter Mann ein und legte einige Papiere auf ein Tischchen, das neben dem Stuhle stand, der eigentlich ein richtiger Thron war.

„Ah, Hans, mein alter Freund!“ sagte Prinz Aribert und ging auf den Alten zu. „Ich muß mit dir über Verschiedenes plaudern. Wie findest du Se. Hoheit?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Spar- und Vorschussverein

r. G. m. u. H.

in Celje

im eigenen Hause Glavni trg 15
verzinst

Spareinlagen mit 4 3/4 % täglich verfügbar.

Bei ein- bzw. dreimonatlicher Kündigung höhere Verzinsung
Gewährt Bürgschafts- und Hypothekendarlehen sowie Kontokorrentkredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Korrespondentin

der slovenischen, serbo-kroatischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird in grösseres Unternehmen in der Nähe von Ljubljana per sofort gesucht. Gefl. Anträge erbeten unter „D 28353“ an die Verwaltung des Blattes.

Verlässliche, ältere, bessere

Kinderfrau

wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 28352

Kaffeekoch oder -Köchin

per 1. November gesucht. Offerte an Velika Kavarna, Maribor.

Elektromonteur

der kroatischen Sprache mächtig, sucht Stelle als Betriebsleiter einer Orts- oder Fabrikzentrale, als Montageleiter oder selbständiger Elektriker einer Fabrikanlage; mit allen Arbeiten der Hoch- und Niederspannung vertraut, Absolvent der Gewerbeschule für Elektrotechnik und Maschinenbau, führt jede Reparatur an Maschinen und Motoren selbständig aus. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Selbständige Kraft 28345“ an die Verwltg. d. Bl.

NARODNA KAVARNA CELJE

Täglich Salon-Orchester
ohne Preisauflschlag

Spezialitäten vorzüglicher Flaschenweine
PICKERER RULÄNDER RIESLING

Diplomierte Kochschule

der Frau Anna Borčić-Verhovšek, früher in Graz, Dietrichsteinplatz 1, derzeit Varaždinske Toplice, Hotel Nr. 1 werden Anfangs November d. J. Kochkurse eröffnet. Interessenten wollen sich gefl. an obige Adresse betreffs Prospekt wenden, welcher unentgeltlich zugesandt wird.

Furnituren

Werkzeuge, Uhren, nur en gros.
Rudolf Pick, Zagreb, Jlica 47.

A I 252/3 22

Amtliche Kundmachung.

(In deutscher Uebersetzung.)
Auf Antrag der Erben der am 11. Oktober 1922 in Celje verstorbenen Helene Cegnar, findet am

30. Oktober 1922

um 9 Uhr vormittags in Celje, Za kresijo Nr. 1, eine

freiwillige, gerichtliche Lizitation

von Möbeln, Küchengeräten u. s. w. statt.

Kreisgericht Celje, Abt. I, 25./X. 1922.

Alte harte Zimmereinrichtung

zu verkaufen. Baumgartner, Tischler in Tebarje, Post Storé.

Einige Waggon

prima Bundstroh

(Korn) habe billigst franko Waggon Čakovec abzugeben, auch Presstroh, Julio Hoffmann, Čakovec, Medjimurje (Jugoslavien). Telephon 31.

Sauerkraut

eingepresst in Fässern oder Schälfern offeriert zum niedrigsten Tagespreis

Adolf Sellinschegg Ptuj.

Schön

möbl. Zimmer

für Bankbeamten gesucht. Gefl. Anbote unter „Elektrische Beleuchtung 28357“ an die Verwltg. d. Bl.

Häuser, Villen,

Besitze, Weingärten, Lokale u. Mühlen verkauft in Zagreb und in ganz Kroatien Anton Delak, Zagreb, Kačićeva 3.

BERSON

Gummiabsatz

und
Sohleerhalten Ihr Schuhwerk
dauerhaft
und
elegent

Erhältlich in allen besseren Ledergeschäften und en gros bei:
BERSON-KAUČUK D. D., ZAGREB, Wilsonov trg 7.

Wer in Celje und in der Umgebung von Celje

Haus, Villa oder einen Besitz

zu verkaufen wünscht, wende sich an Anton Delak, Zagreb, Kačićeva 3.

Wassermühle

zu kaufen gesucht. Offerte zu richten an Peter Ulrich, Glogon, Banat SHS.

Besseres Fräulein

mit guten Zeugnissen, welches auch häusliche Arbeiten verrichtet, zu 3 Kindern per sofort gesucht. Bevorzugt mit Kenntnis der französischen Sprache und Klavier. Anfrage zu richten: Franz, Zagreb, Jelačićplatz 7.

Trockenes Brennholz und Kohle

verkauft und liefert ins Haus die Firma Brata Batić, Ljubljanska cesta 14. Savinjsko nabrežje.

Dem p. t. Publikum wird mitgeteilt, dass ich eine

Kunst-Walzmühle

vollständig neu eingerichtet habe. Entgegengenommen werden alle Arten von Getreide, im Grossen und im Kleinen, zur Vermahlung. Auch wird Getreide eingetauscht. Es empfiehlt sich die Eigentümerin der Mühle

M. Kline, Škofjvas bei Celje.

Joh. Podrgajs, selbständiger Müller.

Zwei Häuser

mit Wirtschaftsgebäude und Feld sind zu verkaufen; können auch getrennt verkauft werden. Anzufragen bei Frau Sophie Pezzi, Sv. Lovrenc pri Mariboru.

Lungenschwindsucht.

Dr. Pečnik ordiniert für Lungenkranke ausser Dienstags und Freitags täglich in Sv. Jurij ob j. ž. bei Celje. Leset seine 3 Bücher über Lungenschwindsucht.



Schweine und Rindvieh werden am besten gemästet, wenn dem täglichen Futter das Nährpulver

Redin

des Apothekers Piccoli in Ljubljana beigemischt wird. Aufträge werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Behördl. konzess.

Haus- u. Realitäten-Verkehrs-Bureau

Ant. P. Arzenšek

CELJE, Kralja Petra cesta Nr. 22

vermittelt
Verkäufe sowie Ankäufe von Häusern, Villen, Schlössern, Grundbesitzen, Fabriken usw. reell und zu den kulantesten Bedingungen.